

Kunst | Werke von Michael Streun, Max Roth und Yves Tauvel

Paradoxes – und einiges mehr

BRIG-GLIS | Videos und Skulpturen von Yves Tauvel in der «Matze», Gemälde von Michael Streun sowie Skulpturen von Max Roth im Alten Werkhof – der Kunstverein Oberwallis präsentiert in der Simplonstadt Arbeiten dreier Künstler.

Die Vernissage geht kommenden Samstag ab 18.00 Uhr über die Bühne, die Werkschau dauert dann bis zum 3. Juni und ist jeweils von Mittwoch bis Sonntag von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Michael Streun und Max Roth leben und arbeiten im Berner Oberland. Sie stellen ihre Briger Werkschau unter das Motto «Paradox». Der Maler Michael Streun imponiert durch realistisch gegenständliche Gemälde mit Witz und eigenwilligen Themen. Als Kontrapunkt zu sehen sind die Skulpturen von Max Roth, der sich mit bewegten Häusern oder Bergstrukturen, die er in Stelen übersetzt, befasst. Gleichzeitig stellt Yves Tauvel seine Skulpturen und Videos in der Galerie «zur Matze» aus. Der Unterwalliser Künstler stellt seit 1988 seine Arbeiten regelmässig aus, hauptsächlich im Wallis und im Tessin, aber auch in Deutschland und Frankreich. Darüber hinaus drehte er in Frankreich und Japan eine Reihe von Videos.

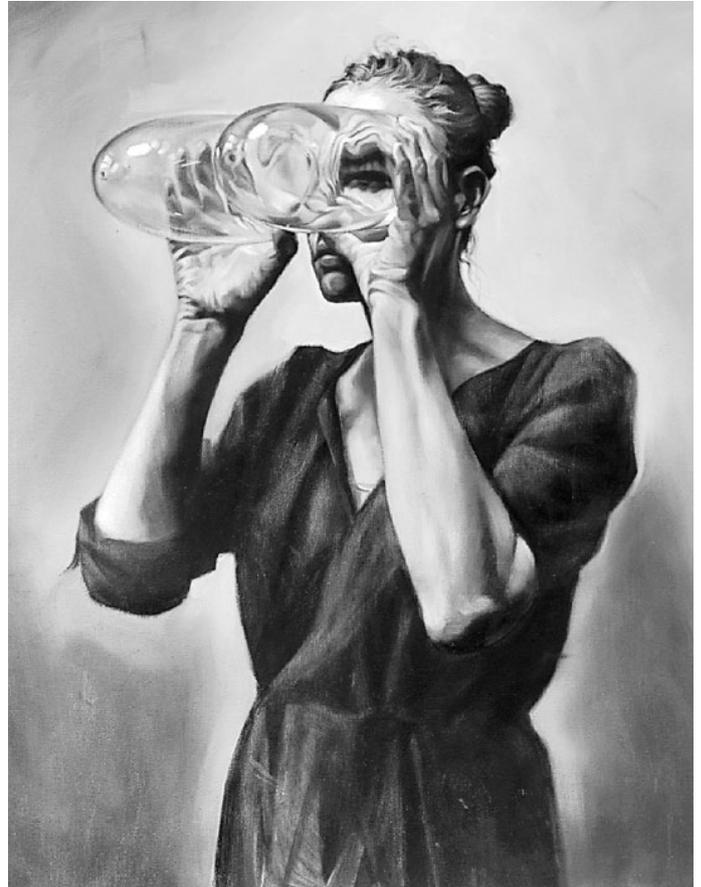
Spiel mit Metaphern

Michael Streun ist ein Künstler, der mit dem Pinsel figurative Welten und Geschichten auf die Leinwand zaubert. Nachdem der Maler die Metamorphose seiner beiden Töchter vom Mädchen zur Frau malerisch begleitete, entwickelte er das Thema weiter.

Nach der Pubertät geht durch das Wissen die Unschuld, das Nichtwissen, verloren und gleichzeitig bleibt die Unschuld durch Nichtwissen – bei allen Menschen eine Permanente im Leben. Oft spielt der Thuner mit Metaphern, um die Themen mit skurrilen und surrealen Kompositionen darzustellen. Seine jetzt «erwachsenen» Figuren bewegen sich auf unsicherem Terrain, obsessiv, absurd, paradox. Die Aussenwelt wird zur Innenwelt.

«Form erhält Sprache»

Max Roth ist ein Künstler, der mit der Motorsäge feinfühlig Unsichtbares sucht und sichtbar macht. Der Bildhauer entfernt in einem Volumen – in der Regel einem Baumstamm – das Innere und lässt in der Leere die Fülle aufleben. Deren Gesicht ist eine zunächst paradox erscheinende Skulptur, wie etwa ein Haus ohne Boden, mit Fenstern und Türen, auf stelzenartigen Beinen; auf dem Dach gespiegelt die Dachkanten, ineinander verschränkt, und ein zweites



Realismus mit Humor. «Morgen sieht alles anders aus» lautet der Titel dieses Gemäldes von Michael Streun. FOTO ZVG

Haus, dessen Beine weit in den Himmel recken.

Der Berner versucht, die Form in ihrer Gefangenheit zu erkennen und in einem metaphysischen Akt herauszulösen. Die Umhüllung der Leere bestimmt die äussere Erschei-

nung. «Indem eine bestimmte Wandstärke stehen bleibt, gebe ich ihr eine sinnlich erfassbare Gestalt – und die Form erhält eine Sprache, die es ihr erlaubt, in den Dialog mit den Betrachtenden zu treten», sagt der 62-Jährige. | **wb**